alliu froude dir zuo gêt,
sô île vil snelle,
kûs dir einen gesellen.

Dec. und capricornus fehlen. aus einer Wiener hs. des 12n jh. mit kleinen besserungen.

sich enthaben, sonst sustinere, detinere, hier das walten der himmelszeichen ausdrückend. vom mai an steht bei finden der acc. 'si', worunter man jedesmal die sunne zu verstehn hat.

'daz lâ dir sîn dez minnest', das lafs dir deine kleinste sorge, deinen geringsten kummer sein. Willeram LXXIII, 22 iz ist imo ingegin mîner minnen dez minnest; Aegidius 98 die werlt was ime diz minnist; Rother 2923 daz ist mir daz minnist; Hartm. erstes büchl. 718 arbeit ist mir daz minnest; klage 759 Ezeln fröude was gewant an das minnist; Georg 5126 daz meiste ist dir daz minnist; MS. 1, 38ª wol zu lesen: daz mîn fröide ist dez minnist umb alle andere man. die analogie der übrigen superlative, wie im vorletzten citat daz meiste zeigt, würde fordern daz minniste, ahd. daz minnistâ, nhd. daz mindeste; aber für das 12e 13e jh. ist die anomalie im reim vollkommen berechtigt.

'alliu froude gêt dir zuo', febr. und nov., wird auch sonst oft gesagt: Gudr. 1185, 1 dir gêt freude zuo; Ortnit 2, 55 sô gêt im vröude zuo; 1270, 1 mir gêt freude zuo; Turl. Wh. 148ª dir gêt freude zuo; Oswald 540 dô gienc dem meister vröude zuo. gleichviel ist: vröude sîget zuo, wehset zuo.

im apr. könnte man erwinden auch auf gwinnes reimen lassen, dann bliebe taurô reimlos; wahrscheinlich ist die sechste zeile ausgefallen. JAC. GRIMM.

ÜBER DEN SOGENANNTEN MITTELDEUTSCHEN VOCALISMUS.

Das passional ist, neben Ottokars von Horneck chronik und der doch von zwein bearbeitern ausgegangnen weltchronik ein unmäfsiges, überlanges gedicht, bei dem die empfänglichkeit der geduldigsten leser bald erliegt. weltliche stoffe gewähren immer mehr natur und wechsel; in dem abgrund

solcher einförmigen, dem selben ziel zugehenden legenden musten geschick und gewandtheit, die am verfasser wol hervorblicken, beinahe versinken. für die sprachkunde läfst sich aus seinem ganzen werk vielfacher, nicht geringer gewinn schöpfen; es scheint in andrer gegend als die meisten übrigen gedichte entsprungen und bietet eine menge von wörtern und formen dar, die sonst gar nicht vorkommen. wie ich höre soll nunmehr auch der druck des dritten, noch nicht bekannten theils bevorstehen.

Mit allem recht hat ihm bereits Pfeiffer besondere aufmerksamkeit zugewandt, nicht nur einen sorgsamen abdruck der in Hahns ausgabe gerade abgehenden, zumeist anziehenden Mariensagen veranstaltet, die namen Konrads von Heimesfurt und Konrads von Fufsesbrunnen für den ganz verborgnen verfasser zurückgewiesen *), sondern auch die art und weise seiner vocale zu regeln gesucht, worauf ich hier näher einzugehn beabsichtige.

Pfeiffer nennt diese auch in seiner ausgabe des Hermann von Frizlar durchgeführte regel die mitteldeutsche. für mittelhochdeutsch war nach analogie der media latinitas der ausdruck mittel im gegensatz zu alt und neu gebraucht, weil grammatik und sprachgeschichte nicht umhin konnten, der zeit nach drei perioden zu unterscheiden. wo es auf den gegensatz zwischen hochdeutsch und niederdeutsch nicht ankommt, liefse mitteldeutsch sehr gut sich auch für die sprache des 12n — 15n jh. verwenden, um sie von altdeutscher und neudeutscher abzusondern; manchem würde schon ausreichen, dem neudeutschen überhaupt ein altdeutsch gegenüber zu stellen. jenes mitteldeutsch wird aber örtlich genommen und soll eine eigenthümlichkeit der mundart erfassen, wie sie in mittleren landstrichen Deutschlands, etwa vom Trierischen und Mainzischen aus durch Hessen nach Thüringen sich erstreckt habe. lieber wäre, wenn die sache sich so verhält,

*) zwar der herausgeber des gesammtabenteuers wird die ihm oben s. 159 gemachten begründeten vorwürfe leicht damit ablehnen, dafs weder bd. 3, 263 eine Marienlegende zu finden sei, noch 3, 428 das unser frauen wunder einem Konrad von Fufsesbrunnen beigelegt werde, und nach s. CXXI war die fürs gesammtabenteuer getroffene auswahl schon vor 1846 abgedruckt.

um misverständnissen vorzubeugen, irgend ein andrer name zu wählen.

Die angenommene mundart scheint kein mhd. ü, æ, œ, uo, üe, iu zu leiden, insgemein dem umlaut abhold, zwar noch â in ê zu wandeln, o und u, ô und û unverändert zu lassen. während sie mhd. ei und ie, ou und eu = öu behält, soll sie dem uo und iu entsagen. sie könnte zwischen den hochdeutschen diphthongen und deren niederdeutscher verdichtung eine mitte halten oder den übergang aus jenen in diese vorstellen.

Einer solchen vocalbestimmung thun nun freilich alle handschriften des passionals, die auf Hessen leitenden des Herbort und Hermann von Frizlar, auch die älteren bruchstücke des Aegidius und grafen Rudolf vorschub. allein weder die ungenauen reime dieser beiden älteren gedichte, noch Hermanns prosa haben für sie beweiskraft und die reinen reime Herborts und des passionals selbst treten ihr entgegen.

Wenn statt des mhd. uo und üe Pfeiffer bei Hermann und in den Marienlegenden überall kurzes u schreibt, so kann das von vornherein nicht gebilligt werden. alle zweisilbigen wörter mit solchem u in der penultima reimen klingend, begehren demnach langen vocal, der, wenn ein diphthong abgelehnt wird, û zu bezeichnen wäre. dann aber müste er im laut sowol mit dem echten mhd. û, als auch mit dem û = mhd. iu zusammentreffen. allein diese drei laute bleiben bei dem dichter im reim immer von einander gehalten, folglich hatten sie nicht gleiche aussprache, folglich taugt ihre gleichförmige bezeichnung durch û nichts.

tu zu ru vru = tuo zuo ruo vruo reimen allenthalben, freilich auch auf du und nu, wie bei andern mhd. dichtern (gramm. 1, 207); nicht aber reimen sie auf dru und u = driu iu, pass. 368, 57 und in den Berl. jb. 7, 290. 303 ausgehobnen stellen. wäre tû zû drû û rechte schreibung und aussprache, so hätte der reim tû : drû nicht können ausbleiben.

schule reimt auf stule = schuole stuole; vulen : wulen kulen = vüelen wüelen küelen, nicht auf vulen = vûlen putrescere oder sulen = siulen columnis.

blumen reimt auf gumen palato M. 81, 100 = bluomen, guomen, nicht auf gumen virum, frumen kumen ver-

numen = gomen fromen komen vernomen. M. 25, 121 seltsam

jâ, sprâchen sie, du gutgumen,
sich, ob dir Kristus mac gefrumen,

wo vielleicht zu bessern ist

jâ, sprâchens, du gotes guotgume
sich, ob Krist helfe dir gefrume,

man erwäge gotes arme und guotman. rûm spatium würde sich dem reim auf ruom gloria versagen, eigenheit des dichters ist kûm für kûme : rûm zu binden 169, 85. 184, 54. 338, 29. 380, 14 und öfter. dagegen verstattet er sich, die composita mit tuom, deren diphthong ihm in u verkürzt war, so zu reimen, vgl. irritum : um 205, 88; heilichtum : alum 135, 67; rîchtum : um 87, 20; siechtum : Tiberium 85, 48; rîchtum : Magdalum 368, 75. doch heilichtuome : ruome 196, 92; heilichtum : rûm 135, 47.

sun reimt ihm, wie den besten mhd. dichtern, auf tuon huon ruon (gramm. 1, 207); auffallender ist vrunt : urkunt 312, 25 und vrunde : urkunde 42, 25; vrunden : unden 313, 72 (vgl. gramm. 1, 207) und spuen : muen 297, 27 für mhd. spîent und müejent, doch kann spîent leicht übertreten in spîwent, spiuwent und spuen ist entweder spiuen oder spuoen.

vlur reimt auf vur = vluor vuor, nicht auf bur vur 380, 78. = bür ventus secundus, vür. ture : gehure vure = tiure gehiure viure; schure : mure creature 74, 55. 93, 37. = schûre mûre crêâtûre. bemerkenswerth vuren = vuoren : beschuren totonderunt raserunt 167, 22. 229, 46, neben beschirt tondet radit 167, 30, welches praesens ein praet. schar schâren bilden sollte: schuoren setzt aber ein ursprüngliches schuren voraus und gleicht dem gesch. der d. spr. s. 848 erörterten goth. trudan trôdun; die goth. form wäre skuran, skar, skôrun. vuren : beschuren mit kurzem u würde unbegreiflich sein und dem vom metrum begehrten klingenden reim widerstreben.

huben entsuben buben gruben = huoben entsuoben buoben gruoben, nicht auf tuben = tûben columbis oder duben = diuben furtis. schupen = schuopen squamae 182, 65: grupen = gruopen, was heifst das? schuf : luf = schuof luof 97, 39, luof scheint ein ungeheuer, tölpel vgl. gramm. 1, 197. tufe : hufe = tiufe hiufe 107, 94. 147, 77. hu-

wen : buwen getruwen = hûwen (bubonem) bûwen getrûwen 157, 51. 68.

truc cruc vuc = truoc cruoc vuoc. bezuge luge = beziuge liuge 269, 70. buch ruch tuch = buoch ruoch tuoch, aber bruch ruch = bruch ruch foetor 45, 35. betuche : buche = betûche (mergatur, evanescat): bûche (trunco) 188, 88.

blut mut gut lut = bluot muot guot luot. lut trut brut = lût trût brût. lut : zut 263, 77 = liut : ziut f. ziuhet; geschut : lut 239, 52 = geschihet : liut. für geschihet geschît tritt aber geschiut ein, wie z. b. bei Boner iut für iht. gute mute blute rute hute = guote muote bluote ruote huote; aber bute : bedute lute = biute bediute liute; wer wollte glauben, die 32, 19 aufeinander folgenden wörter gute lute hätten gleichen vocal gehabt? da man selbst in niederdeutscher mundart gude lüde, gode lude scheidet. oft kehrt der reim buten : luten wieder = biuten liuten 32, 26. 48. 49. 83, 90. 190, 25. 279, 67. 352, 67. biuten heifst auf beute, vortheil ausgehn, wie die kaufleute beim handel pflegen (gramm. 1, 190) ein auffälliger reim ist ubervlut : brut 129, 77, brut ist brût, ubervlut doch wol übervluot? suzen buzen = süezen büezen, aber duzet vluzet = diuzet vliuzet. auf cruce = kriuze reimt gehuce = gehiuze 71, 42. 99, 65. 179, 68. 210, 19. 281, 92 clamor. huse : suse = hûse sûse, aber auch hûs : alsus 137, 35.

Was ich an dem u, das in dieser untersuchung hervorsticht, gewiesen habe braucht für die übrigen vocale nicht wiederholt zu werden. der dichter des passionals fühlt wie den unterschied zwischen u ü uo üe û und iu auch den zwischen e und ë, ê und æ, ô und œ, hütet sich also êre lêre mêre auf bære wære mære, legen auf wëgen zu reimen, kurz er befolgt im ganzen und mit geringen ausnahmen die regel der mhd. vocale.

Auch die meisten handschriften der besten mhd. gedichte stellen diesen vocalismus nicht genau dar, lassen namentlich die langen vocale unbezeichnet. da wir sie nach dem gesetze der reime in den ausgaben herstellen, warum soll im passional die vom dichter selbst unverschuldete gröfsere ungenauigkeit der schreiber beibehalten werden? wie den circumflex über den langen vocalen liefsen sie das o und i über

oder hinter und vor dem u weg. keine eigene feste mundart scheint mir damit zusammenzuhängen, wenn auch in den gegenden, wo das gedicht abgefafst und abgeschrieben wurde, nachlässigere aussprache der diphthonge die schreiber dazu verleitete. Herborts gedicht, wie wir es haben, schrieb einer im j. 1233 *) zu Würzburg ab und gebraucht im angehängten epilog (Frommann s. xxviii — xxx) dieselben u für uo und iu, konnte sie also in das herbortische werk selbst gar wol eingeführt haben.

Wäre eine sicher nicht bis nach Franken reichende trierische, wetterauische, hessische mundart hier in der that berechtigt, warum hätte sie sich nicht schon früher spüren lassen und zumal in Hrabans schulen zu Fulda und Mainz erzeigt? aber die traditiones fuldenses unterscheiden uo (oder ua) und iu gleich andern ahd. denkmälern in ihren eigennamen, ohne es mit u, kurzem oder langem, zu verwechseln; selbst das noch vor 1250 in Hessen niedergeschriebene güterverzeichnis von Haina schreibt bald uo, bald dafür blofses u.

Doch einige consonantische, auch durch den reim erweisliche abweichungen im gedicht sollen nicht nach mhd. brauch abgeändert werden, weder das dit noch kurt, woraus im gesammtabenteuer 3, 467 (pass. 143, 24) nach handschrift B kurz und gar im reim darauf ein unleidliches behurz gemacht worden ist.

JAC. GRIMM.

*) also beinahe ein vierteljahrhundert nachdem es verfafst war. Herbort von Frizlar und Albrecht von Halberstadt, zwei 'junge gelehrte schüler' scheinen gleichzeitig sich dieser weltlichen poesie ergeben und ihre anregung dazu beide vom thüringischen hof empfangen zu haben. Herbort aber dichtete nach welschem muster, Albrecht aus dem latein; es wäre die frage, ob die Jechaburger handschrift der metamorphosen sich irgendwo in Thüringen oder sonst in Deutschland erhalten haben mag?